

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post.
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 5203.
 Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Ercheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Annoncenzeile ober dem Raum 40 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berathungs-Anzeigen 20 Pf., „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf., nur das erste Wort frei. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 17. Juni 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

57 Socialdemokraten im ersten Wahlgange gewählt!

Berlin 2	Rich. Fischer
Berlin 3	W. Seine
Berlin 4	P. Singer
Berlin 5	Hob. Schmidt
Berlin 6	G. Ledebour
Teltow-Deeskow	F. Zubeil
Nieder-Barnim	A. Stadhagen
Brandenburg	Pend
Breslau-West	Ed. Bernstein
Waldenburg	Herm. Sachs
Reichenbach-Neurode	Ruhn
Halle	Kunert
Leiz	Thiele
Halbe-Mscherleben	Alb. Schmidt
Hannover	Weister
Solingen	Scheidemann
Elberfeld	Wolfsenbuhr
Kiel	Legien
Altona	Frohne
Ottensen	v. Ein
Hamburg 1	Webel
Hamburg 2	Dies
Hamburg 3	Wetger
Bremen	Schmalfeldt
Lübeck	Schwarz
Köln	Herzfeld
Randow-Greifenhagen	Alwin Körsten
Braunschweig 1	Wlos
Braunschweig 3	Calver
Sonneberg	Reißhaus
Rudolstadt	Hofmann-Saalfeld
Gera	Wurm
Greiz	Förster
Altenburg	Buchwald
Bayreuth	Hugel
Nürnberg	Siedekum
München 1	Vollmar
Stuttgart	Hildenbrand
Darmstadt	Cramer
Zittau	Edmund Fischer
Bautzen	Sindermann
Dresden-Neustadt	Kaden
Dresden-Alstadt	Gradnauer
Dresden-Tharandt	Georg Horn
Meißen	Nischke
Pirna	Frähdorf
Döbeln-Rositz	Grünberg
Leipzig-Land	Geyer
Mittweida	Göhre
Chemnitz	Schippel
Glauchau	Auer
Zwickau	W. Stolle
Stollberg-Schneeberg	Goldstein
Schöps-Gelena	Hosenow
Annaberg	Grenz
Riesberg-Auerbach	Franz Hofmann
Plauen	Gerisch

Die Socialdemokratie ist an folgenden Stichwahlen beteiligt:

Berlin I. mit Fr. Sp. Celle mit Natl. Garburg mit Natl. 19. hannoverscher mit Natl. Goslar mit Natl. Hildesheim mit Centr. Gindek-Northeim mit Natl. Göttingen mit Natl. Potsdam mit Konf. R. u. S. Pithmarshen mit Fr. Sp. Minden mit Konf. Kassel mit Antif. Düsseldorf mit Centrum. Frankfurt a. Oder mit Konf. Guben mit Natl. Magdeburg mit Natl. Nordhausen mit Fr. Sp. Frankfurt a. M. Elbing mit V. d. L. Gletzin mit Fr. Sp. Bochum mit Natl. Königsberg (Ostpreußen) mit Fr. Königsberg-Keumar mit Konf. Tilsit mit Konf. Gschwene mit Fr. Straßburg mit Natl. Köln-Stadt mit Centr. Danzig-Stadt mit Fr. Sp. Duisburg mit Natl. Gdelsk mit Fr. Freisinnige Volkspartei. Rottbus mit Konservativen. Halberstadt mit Nationalliberalen. Vunglan mit Konservativen. Breslau-Ost mit Konservativen. Plegnit mit Freisinnige Volkspartei. Girschberg-Schles. mit Freisinnige Volkspartei. Schwidnitz-Schles. mit Konservativen. Flensburg mit Antisemiten. Essen mit Centrum. Dortmund.

Hagen mit Fr. Sp. Jerichow mit Natl. Wanzleben mit Natl. Stendal mit Konf. Deutzen mit Centr. Hanau. Wemel mit Konf. Merseburg mit Konf. Ober-Barnim mit Konf. Kallau-Ludau mit Konf. Penney-Weitmann mit Fr. Sp. Lützenwalde mit Konf. Eisenach mit Natl. Weimar mit V. d. L. Sangerhausen mit Sp. Mainz mit Natl. Friedberg-Hessen mit Natl. Pforzheim mit Natl. Durlach mit Natl. Hof. Gießen mit Natl. Karlsruhe mit Natl. Neustlingen mit D. Sp. Dreibrun mit V. d. Göttingen mit Centrum. Ulm mit D. Sp. Cannstatt mit D. Sp. Göttingen mit Natl. Fürth mit Fr. Gießen mit Natl. Mannheim mit Natl. München I mit V. d. Schwarzburg-Sondershausen mit Natl. Dessau mit V. d. Gotha mit V. d. Koburg. Oldenburg I mit Fr. Sp. Oldenburg II. Ludwigshafen. Mülhausen-Elsass. Schwerin. Leipzig-Stadt. Braunschweig III. Mecklenburg IV. Pankow. Burgun mit Konservativen. Freiberg-Sachsen mit Dettel. Sorna-Pegau mit Konservativen. Straßburg-Land.

Das Volksgewitter!

Siebentausendfünfzig socialdemokratische Abgeordnete haben wir bisher gleich in der Hauptwahl gewonnen, einen mehr als die Fraktion 1898 nach der Erledigung der Stichwahlen stark war. Bei den letzten Wahlen brachten wir im ersten Gang nur 32 Mandate durch — das ist ein Zuwachs gegen die Hauptwahl 1898 um 26 Mandate. Dabei haben wir zwei Mandate mit ein paar Stimmen Minderheit gegen die isolierte Reaktion verloren: Sorau-Forst und Bernburg.

Ferner sind wir bis jetzt an 89 Stichwahlen beteiligt, von denen ein großer Teil sehr aussichtslos, und sogar sicher sind. Damit wird die Socialdemokratie neben dem Centrum zur mächtigsten Partei des Reichstags.

Wesentlich aber als die Zunahme der Mandate ist das überwältigende Wachstum der socialdemokratischen Stimmen: in Berlin allein und den Nachbarbezirken wurden circa 100 000 Stimmen mehr gewonnen. Dabei ist unser glorreicher Sieg nicht etwa auf die Laufzeit der bürgerlichen „Rechtswähler“ zurückzuführen. Nein, allenthalben ist die Wahlbeteiligung überraschend groß gewesen: In Berlin stieg die Wahlbeteiligung im ersten Wahlkreise von 67 Proz. 1898 auf 73 Proz.; im II. von 73 Proz. auf 76; im III. von 77 Proz. auf 79; im IV. von 62 Proz. auf 74; im V. von 66 Proz. auf 73; im VI. von 61 Proz. auf 68.

Vor unsrem Vormarsch hat keine Partei stand gehalten. Der Freisinn ist vor uns zusammengebrochen. In die Burgun des Centrums sind wir stürmisch eingebrochen. Die konservativen Agrarier weichen vor uns zurück. Und die Nationalliberalen haben wir niedergedrungen und bedrängen sie in günstigen Stichwahlen.

Die Hauptstädte des Reiches sind fast alle unser. Auf dem Lande haben wir gewaltige Fortschritte gemacht. Unter den Proletariern des Landes in den katholischen Gegenden gärt es verheerend. Der Freisinn gefiel sich in der Rolle unsrer Erzieher und Berukmder. Er belehrte uns, wie man richtige Politik treiben müsse. Er demagogisierte unsre Obstruktion, er rüffelte uns und noch zuletzt wegen unsrer Opposition gegen schlechte Handelsverträge. Keinen einzigen ihrer Helden hat sie in der Hauptwahl durchgebracht, acht Wahlkreise hat sie definitiv verloren. Die beiden freisinnigen Seestädte Kiel und Bremen sind unser geworden. In Wöblingen fiel der Demokrat Hausmann aus der Stichwahl.

Die Agrarier scheinen, nach allem, was bis jetzt bekannt ist, einen argen Misserfolg erlitten zu haben. Ihr Führer Friedrich Hahn kommt nicht einmal in die Stichwahl. Der dicke Döckel wird sehr wahrscheinlich nicht in den Reichstag zurückkehren, namentlich nicht, wenn die Nationalliberalen, wie sie drohen, ihn im Stich lassen. Den Konservativen haben wir Randow-Greifenhagen abgenommen. Zwei Antisemiten sind schon jetzt ausgesiegt, darunter Warburg, wo der Nationalsozialist mit den Konservativen in die Stichwahl kommt.

Das Centrum wird wohl seinen Bestand ziemlich behaupten. Die Nachricht über Antowitz erweist sich als falsch; allerdings haben es die Socialdemokraten dort in der Hand, den Centrumsmann Letocha zur Strecke zu bringen. In der Stichwahl ausgefallen ist das Centrum in Bochum und in Fraustadt-Eissa, wo der Pole mit dem deutschen Kompromisskandidaten in die Stichwahl kommt. Hochbedeutsam aber ist unser sieghaftes Eindringen in die katholische Arbeiterbevölkerung Rheinland-Westfalens. Im rheinisch-westfälischen Industrie-Revier hat die Socialdemokratie tiefe Fortschritte gemacht. Das in Solingen der socialdemokratische Kandidat glatt siegte, besagt noch nicht soviel wie die ungeheure Stimmenzunahme in Essen, Bochum und Duisburg. In Essen wuchs — nach der Kruppaffaire und nach der Tafelbuch-Affäre — unsre Stimmenzahl von 4400 auf 22 000 Stimmen! In Duisburg vermehrten sich die socialdemokratischen Stimmen von 7800 auf 25 000! Und auch in Bochum betrug der Stimmenzuwachs nicht weniger als 18 000 Stimmen, erhielt doch Genosse Quis 40 000 Stimmen gegenüber 22 000 im Jahre 1898. Das ist in den drei Wahlkreisen Essen, Duisburg und Bochum ein Zuwachs von 52 800 Stimmen!

Fast märchenhaft aber sind unsre Erfolge im Königreich Sachsen, dem Land der Wahlentrechtung. In 18 sächsischen Wahlkreisen haben wir gleich im ersten Wahlgang gesiegt. In den übrigen fünf Kreisen kommen wir in der drittwöchigen Stichwahlen. Sachsen ist jetzt ein socialdemokratischer Staat. Die Zusammenrottung aller bürgerlichen Parteien zu einem reaktionären Kartell hat sich als unwirksam erwiesen. Diesen unerhörten Erfolgen gegenüber will es wenig besagen, daß es uns diesmal nicht gelang, Königsberg i. P., Magdeburg und Frankfurt a. M. gleich in der Hauptwahl zu nehmen. Auch

hier ist keinerlei Märgang unsrer Stimmen schuld daran, daß wir noch acht Tage warten müssen. Drei Millionen Stimmen werden wir sicher erreichen. In 112 Wahlkreisen zählen wir 1 637 364 socialdemokratische Stimmen, 422 545 mehr als bei der Hauptwahl 1898.

Ein reinigendes Gewitter ist über die deutsche Reaktion gebrannt, mächtig und allgewaltig. Aller Volksverrat der herrschenden Klassen der letzten fünf Jahre hat seine dröhnende Antwort erhalten. Die deutsche Socialdemokratie ist zum ehernen Felsen geworden, an dem alle Niedertracht und Rückwärtserei ohnmächtig abprallt. Der deutsche Socialismus ist fortan eine unüberwindliche Thatsache, mit der sich jede Politik abfinden muß — bei Strafe ihrer Vernichtung!

Stimmen der Verzweiflung.

In dieser frühen Morgenstunde, da wir die Berliner Morgenblätter durchmustern, ergreift uns in der milden Stimmung des über alles Erwarteten großen Sieges fast ein Mitleid mit diesen armen bürgerlichen Kollegen, welche den Zusammenbruch der letzten Hoffnungen beklagen müssen.

Die „Reisische Zeitung“, die am 12. Juni noch orakelte: „Die Wahrnehmung wird allgemein bestätigt, daß... die Socialdemokratie in vielen Großstädten und Industriebezirken ihren Höhepunkt überschritten hat“, lagt jetzt: „In Berlin ist das charakteristische Merkmal der Wahl ein erheblicher Erfolg der Socialdemokratie“. Sie gesteht zu, daß selbst im ersten Wahlkreise sich das „Stimmenverhältnis nicht merklich zu Gunsten der Socialdemokratie verschoben“ habe. Das Blatt des „soliden“ Bürgerturns trüffel sich schließlich mit dem Gedanken, daß die Konservativen in Berlin noch jammervoller zusammengebrochen seien:

Die freisinnige Partei wird keinen Versuch machen, die Schwere der Niederlage, die sie in der Reichshauptstadt erlitten hat, zu beschönigen. Um so eifriger dagegen wird sie sich bemühen, wenigstens das letzte Berliner Mandat, um das sie noch kämpfen muß, in der Stichwahl zu behaupten. Wenn aber der Wahlkampf um die Handelsvertrags-Politik, um die Erhöhung der Lebensmittel-Preise, um den Harddorff-Tarif geführt wurde, so ist die Niederlage, die der Schutzzollnerei und dem Agrarierturn, den Verbündeten der Händler, den Vorkämpfern der „Mittelstands-Politik“, in Berlin beschieden ist, noch weit schwerer als die der liberalen Partei.“

Das „Berliner Tageblatt“, das der Freisinnigen Vereinigung zuneigt, hat, wie man das bei Woffe liebt, alles richtig geahnt: „Der Ausfall der Berliner Wahlen, wie er oben mitgeteilt wurde, mußte leider erwartet werden. Er enttäuscht wohl, aber er überrascht nicht.“

Die Schuld mißt das „Berliner Tageblatt“ dem „unglückseligen Jollitaris“ zu:

„Auch der Freisinn hat, wie sprechen es mit Bedauern aus, nicht alles gethan, was in diesem entscheidenden Kampfe geschehen mußte. Es war viel Müßigkeit, viel Verdrossenheit in der Art bemerkbar, wie der Freisinn agitirte. Ein Wunder ist das ja nicht. Alle Wahnungen an die verschiedenen liberalen Richtungen, sich zu einigen und geschlossen vorzugehen, fielen auf unfruchtbarem Boden. Die taktischen Zankereien, die schon den Jollampff vergiftet hatten, waren in der Wahlzeit nur mäßig zum Schweigen gebracht. Kaum wurde erreicht, daß die Freisinnige Volkspartei nicht offen gegen die Freisinnige Vereinigung kämpfte; und selbst dieser dürftige Waffenstillstand war nur durch eine weitgehende Nachgiebigkeit der Freisinnigen Vereinigung zu erreichen.“

Die eigenwillige Politik des Führers der Freisinnigen Volkspartei hat die Niederlage des Liberalismus in Berlin mit verschulden helfen. Das muß offen ausgesprochen werden, da ein System der Vertuschung ebenso nutzlos wie unwirksam ist.

Der freisinnige Niedergang trat schon bei der Auswahl der Kandidaten zu Tage. Wir halten Herrn Kreiling für einen tüchtigen und geschickten Mann. Aber ist er wirklich berufen, den zweiten Berliner Wahlkreis zu vertreten, denselben, den einst ein Vizekönig zierte? Weiter die Herren Jäger und Jiwid und Liebenow, sind sie die richtigen Männer gewesen, um die Stadt der Intelligenz im Reichstags zu vertreten? Wir sagen nichts gegen die bürgerliche Respektabilität dieser Herren. Sie sind alle, alle ehrenwert. Nur um die Reichshauptstadt im Reichstags zu vertreten, dazu fehlte es ihnen doch allzu sehr an Volkstümlichkeit, Autorität und langvollem Namen.

Das Bedenklichste an dem gestrigen Wahleresultat ist noch nicht einmal, daß der Liberalismus unterlegen ist; schlimmer noch will es uns scheinen, daß die freisinnigen Stimmen fast überall zurückgegangen sind. Das bedeutet keine Abfage an den Liberalismus, aber es bedeutet eine Abfage an die Partei, die ausschließlich die freisinnigen Kandidaten präsentiert hat. Das Vertrauen ist auch in weiten bürgerlichen Kreisen geschwunden. Man will sich nicht mehr von einer Partei beherrschen lassen, die je länger je mehr die Fühlung mit den Lebensfragen des Volkes verloren hat.“

In der letzten galgenhumoristischen Wendung steckt ein Körnchen Wahrheit: In der That ist das Wahleresultat keine Abfage an jenen e r n s t e n Liberalismus, dessen Forderungen nur von der Socialdemokratie noch vertreten werden. Zum Schluß fordert das „V. L.“ eine „Reform des Berliner Freisinn an Haupt und Gliedern.“

Und Eugen Richters „Freisinnige Zeitung“? Sie fährt fort, in der alten Weise alle Wahrheit fortzubereitern. Wenn man ihr „Reform“ lieft, so ist eigentlich nichts Sonderliches geschehen, ja die Volkspartei hat sogar einen Erfolg erzielt, daß sie doch bereits in 20 Wahlkreisen — siegreich? — ach nein: an der Stichwahl beteiligt ist:

„Die Telegramme über die Wahlergebnisse sind erheblich später als vor 5 Jahren bei uns eingetroffen. Bis jetzt sind gezählt 20 Wahlkreise, in denen die Freisinnige Volkspartei in die Stichwahl kommt, zumeist unter günstigen Verhältnissen. Unter diesen Wahlkreisen befinden sich fünf, bei denen die Freisinnige Volkspartei bisher nicht bis zur Stichwahl gelangte, nämlich Gschwene-Schmalldeden, Tondern-Dulsum, Kaiserlautern, Königsberg und Erlangen-Fürth. Es stehen bis jetzt noch aus Nachrichten aus den bisherigen Wahl-

Kreis Greinberg, Schlewig, Coburg, sowie auch aus einigen neuen Wahlkreisen, in denen eine Stichwahl noch möglich ist. Loren sind für die freisinnige Volkspartei nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen Berlin V, welcher 1898 in der Stichwahl erobert wurde, Eisenach durch Verschulden der dortigen Parteileitung, Lützen, Querfurt-Merseburg, Schaumburg, Dünzau-Lützen. Der Verlust des letzteren Wahlkreises ist durch eine Fälschungsaktion der Centrumpartei und ein niederträchtiges Wahlmanöver der Konfervativen verschuldet.

Überall hat ein starkes Anwachsen der Socialdemokratie namentlich auf dem Lande stattgefunden. Hierdurch ist insbesondere verhindert, daß die Freisinnigen in eine sonst für sie günstige Stichwahl gelangten. Die freisinnige Vereinigung hat dadurch Landsberg-Soldin verloren. Außerdem ist wider Erwarten Bremen an die Socialdemokratie verloren gegangen.

Wahlergebnisse.

Nieder-Barnim.

Zweite Meldung: Stadthagen, Soc. 38363, Ringel, Konf. 20373, Plonz, Freif. Sp. 4024, Dr. Stephan, Centr. 810.

Westhavelland-Brandenburg.

Peus, Soc. 11 202 (9263), Liebert, Konf. 6589 (7275), Meil, Freif. Sp. 4558 (4002).

Peus (Soc.) gewählt.

Ruppin-Templin.

Unvollständiges Resultat: Kiesel (Soc.) 3805 (4170), Konf. 8143 (9084), Freif. Sp. 2907 (4466), Ref. (Antif.) — (1214).

Prenzlau-Angermünde.

Unvollständiges Resultat: Weis, Soc. 4453 (3929), Konf. 3023 (10 413), Ref. (Antif.) — (2107), Freif. Sp. 769 (747).

Teltow-Beestow-Charlottenburg.

Zweite Meldung: Zubeil (Soc.) 71 140, Hammer (Konf.)? Karsten (Natlib.) 7604, Stephan (Centr.) 2005, Schulz (Freif. Sp.) 11 533.

Landsberg-Soldin.

Pägel, Soc. 6961 (4940), Konf. 11 306 (9816), Freif. Sp. 4698 (5109).

8 kleine Orte stehen noch aus, Stichwahl zwischen Pägel (Soc.) und Konf.

Arnswalde-Friedeberg.

Obst, Soc. 1561 (1362), Bruhn, Antif. 2311 (6136), Schäper, Konf. 300 (4157), Barth, Freif. Sp. 420 (1351). Die meisten Orte fehlen noch.

Potsdam-Osthavelland.

Unvollständiges Resultat: Dr. Liebtnecht, Soc. 13 223 (11 618), Konf. 10 894 (13 293), Freif. Sp. 4685 (5032), Centr. — (411).

Königsberg i. N.

Borgmann (Soc.) 5078 (3538), Grünbel (Widlib.) 2512, Konf. 6082 (7069), Freif. Sp. — (2748), Reformp. (Antif.) — (979).

Saldern (Konf.) gewählt.

Ober-Barnim.

Brund, Soc. 7092 (5075), D. R. P. 6660 (5714), Freif. Sp. 2894 (4380).

Stichwahl zwischen Brund (Soc.) und Konf.

Rafau-Lufau.

Schubert (Soc.) 9090 (5487), Henning (L.) 11 891 (12 216), Rosin (fr. Sp.) 5089 (4602).

Stichwahl zwischen Schubert (Soc.) und Konf.

Belzig-Jüterbog-Luckenwalde.

Ewald, Soc. 10 763 (7542), v. Derjen, Konf. 9399 (8775), Paschle, fr. Sp. 3636 (6709).

Stichwahl zwischen Ewald (Soc.) und Konf.

Soran-Foerst.

Kees, Soc. 9979 (8963), Vahn, Natl. 10 564 (8963), Konf. — (5988), Fr. Sp. — (5241).

40 Dörfer fehlen noch, Wahls Wahl ist gesichert.

Guben-Lübben.

Kohle, Soc. 5428 (4373), Treutler, natl. 2677 (8168), Carolath, L. 6948 (4903).

Stichwahl zwischen Kohle (Soc.) und Carolath (L.).

Frankfurt a. O. -Lebus.

Dr. S. Braun, Soc. 12 823 (9902), Konf. 7225 (8870), Bis. 6819 (5479), Centr. — (185), (9 Orte fehlen).

Stichwahl zwischen Braun (Soc.) und Konf.

Stollberg-Schneeberg.

Goldstein, Soc. 14 720 (13 730), Ref., Antif. 7039 (9200).

Flöppan-Gelenau.

E. Rosenow, Soc. 15 507 (8099), Jenke (Konf.), Ref. (Antif.) 10 502 (6066, 4836).

Rosenow (Soc.) gewählt.

Friedberg-Deberan.

Ernst Schulze, Soc. 10 833 (7523), Dertel, Konf. 6843 (11 933), Kunze, natl. 4415.

Stichwahl zwischen Schulze (Soc.) und Dertel (Konf.).

Weißen-Großhain.

Rieschke, Soc. 15 124 (10 332), Vereinigte nationale Parteien 11 960, Ref., Antif. (6522), Konf. (6426), Centr. (49).

Gewählt Rieschke (Soc.).

Bautzen-Ramburg.

Höppner, Soc. 8384 (4806), Centrum 968 (1070), Volkspartei 1790, Kartell 8200 (10 026).

Stichwahl zwischen Höppner (Soc.) und Kartell.

Stadt Leipzig.

Motteler, Soc. 16 131 (11 739), Natl. 3362 (11 876), Kartell 15 135 (Ref. (Antif.) — (6061), Nat.-Soc. — (809), Freif. Sp. — (196), Centr. 257.

Stichwahl zwischen Motteler (Soc.) und Kartell.

Sorna-Pegau.

Schöpfkin, Soc. 9839 (6640), Plakmann, Konf. 7713 (9332), Junghaus, Freif. Sp. 3136.

Stichwahl zwischen Schöpfkin (Soc.) und Plakmann (L.).

Leipzig-Land.

Geyer (Soc.) 52 000 (38 933), Reformp. (Antif.) 3000 (2098), Freif. Sp. 400 (221), Kartell 19 000, Ctr. 400.

Geyer (Soc.) gewählt.

Oschan-Grinna.

Lipinski, Soc. 10 063 (6961), Hauffe, Konf. 8994 (10 568), Brud, Freif. Sp. 2502 (1870).

Stichwahl zwischen Lipinski (Soc.) und Hauffe (Konf.).

Offenburg-Keil.

Schäfer, Centr. gewählt.

Eitlingen-Durlach-Pforzheim.

E. Eichhorn, Soc. 13 037 (10 380), Natl. 7833 (7272), Centr. 5014 (4254), Konf. — (1509), Dem. 500, B. d. L. 1000.

Stichwahl zwischen Eichhorn (Soc.) und Natl.

Worms.

Barthold, Soc. 3970 (2603), Natlib. 11 123 (10 011), Centrum 5915 (4211), Freif. Sp. 1960 (540).

Stichwahl zwischen Natlib. und Centrum.

Hochst-Iltingen.

Unvollständiges Resultat: Brähne (Soc.) 13 357 (9368), Centrum 8348 (7120), Natl. 5406 (5418), Freif. Sp. — (2567), Nat.-Soc. — (33), B. d. L. 1129 (—).

Friedberg-Büdingen.

Bushold, Soc. 6339 (4204), Natl. 7663 (4718), Antif. — (1883), Nat.-Soc. — (1337), Centr. — (1274).

Kein Endresultat. Stichwahl zwischen Bushold (Soc.) und Natl. wahrscheinlich.

Mainz-Lyppenheim.

Dr. David, Soc. 13 020 (10 004), Centr. 7945 (7482), Natl. 4053, Freif. Sp. — (4804), Ref., Antif. — (202), B. d. L. 631.

Stichwahl zwischen David (Soc.) und Centrum.

Rheinbach-Vann.

Reichsgerichtsrat Dr. Spahn (L.) mit großer Mehrheit gewählt.

Düren-Jülich.

A. Bebel, Soc. 479 (657), Graf Hompesch, Centr. 18 093 (15 756), Rheinischer Bauernverein 29, Natl. 502.

Graf Hompesch (L.) gewählt.

Kachen, Stadt.

A. Eberle, Soc. 3300 (2536), Centr. 9500 (7927), Freif. Sp. 1540 (55).

Lenzen-Wettmann-Remscheid.

Karl Meiß (Soc.) 21 390 (16 006), Fischbeck (Freif. Sp.) 12 408 (10 700), v. Eymers (natl.) 7449 (9007), v. Derjen (Christlich-Social) 2887.

Stichwahl zwischen Meiß und Fischbeck.

Wetzlar-Altenkirchen.

A. Bebel (Soc.) 3106 (2507), Nat.-Lib. 5744 (6109), Centrum 6192 (5274), Christl.-Soc. (Antif.) 3901 (3041), Bund der Landwirte 3828, Resp. (Antif.) — (2762).

Düsseldorf.

Herm. Grimpe, Soc. 21 499 (10 712), Centrum 21 680 (17 874), Sp. — (4715), Liberale 7717, Freif. Sp. — (2564).

Stichwahl zwischen Grimpe (Soc.) und dem Centrumskandidaten.

Posen (Stadt und Kreis).

Gogowski, Soc. 1425 (620), Pole 14 290 (7727), Deutschnatl. 8292, Volksp. (6182), Natl. (4864), Freif. Volksp. (2577).

Chrganowski (Pole) gewählt.

Querfurt-Merseburg.

D. Mittag (Soc.) 8323 (6274), Reichsp. 10 590 (10 476), Freif. Sp. 6641 (6572).

Stichwahl zwischen Mittag (Soc.) und Sp.

Erfurt-Schleusingen.

Schulz, Soc. 13 378 (11 733), Alle Gegner zusammen 13 564, Großer Teil steht noch aus.

Sangerhausen-Gartensberg.

J. Simon (Soc.) 5142 (3805), Sp. — (7643), Nat.-Soc. 1740 (3303), Freif. Sp. 1323 (2176), Natl. 4342 (—), B. d. L. 1166 (—).

Stichwahl zwischen Simon (Soc.) und Natl.

Mühlhausen-Langensalza.

Max Grundwald, Soc. 6419 (4743), Reichsp. 8557 (7743), Freif. Sp. 6715 (5158).

Stichwahl zwischen D. Reichsp. und Freif. Sp.

Neustettin.

Gewählt v. Bonin-Bohrendorf (Konf.).

Sitterfeld-Delitzsch.

Weißmann, Soc. 10 217 (7494), R.-P. 9067 (8762), Freif. Sp. 5119 (5338).

Stichwahl zwischen Weißmann (Soc.) und Sp.

Mansfelder Kreis.

Grothe, Soc. 7224 (2690), D. R. P. 12 810 (18 210), Freif. Sp. 719 (2307).

Einige Orte stehen noch aus.

Raumburg-Weißensfeld-Zeitz.

Zhiele, Soc. 18 377 (13 622), D. R. P. 10 369 (11 641), Natl. 6369, Freif. Sp. — (3656).

Zhiele (Soc.) gewählt.

Schweinitz-Wittenberg.

B. Reich, Soc. 3167 (1730), Konf. 7097 (7231), Freif. Sp. 5848 (5604).

Stichwahl zwischen Konf. und Freif. Sp.

Hersfeld-Rotenburg-Grünfeld.

Unvollständiges Resultat: Volk, Soc. 1300 (809), Reformp. (Antif.) 5500 (4366), Centr. 2675 (2185), Natl. — (1237), Konf. 2839.

Marburg-Frankenberg-Rirschheim.

Paul Vaber, Soc. 1400 (496), Antif. 2300 (2818), Konf. 4500 (2370), Centr. 1700 (1910), Nat.-Soc. 3600 (1841), Freif. Sp. — (1595), Freif. Rechtsp. — (65).

Stichwahl zwischen Vappenheim (Konf.) und Gerlach (nat.-Soc.). Die socialdemokratischen Stimmen haben um 200 Prozent zugenommen.

Hannau-Besulhausen.

Hoch (Soc.) 16 000 (12 692), Natl. 17 000 (—), Konf. (5099), Freif. Sp. (3801), Ant. (1335).

Stichwahl zwischen Hoch (Soc.) und Natl.

Altena-Nerleschen.

Geweck, Soc. 10 100 (7315), Freif. Sp. 7512 (7705), Natl. 7029 (7605), Centr. 6484 (5195), Nationalsoz. 1100 (—).

Stichwahl zwischen Geweck (Soc.) und dem Freisinnigen.

Bielefeld-Wiedenbrunn.

Bruno Schumann, Soc. 11 450 (7802), Centr. 7350 (8528), Konf. 2985 (7489), Christlichsocial 1723 (1324).

Stichwahl zwischen Schumann (Soc.) und dem Centrum.

Northheim-Gindef-Ökerode.

Wd. Hoffmann, Soc. 5124 (4159), B. d. L. 4190 (4107), Natl. 5459 (3629), Welfe 2060 (2306), Freif. Sp. — (431).

Stichwahl zwischen Hoffmann (Soc.) und Natl.

Norden-Guden-Beer-Werner.

P. Hug, Soc. 260 (1319), Carols, Natl. 6091 (7184), Anyphausen, Konf. 7129 (6638).

Es fehlen noch die Stimmen einiger Ortshafte.

Celle-Heine-Wishorn-Burgdorf.

Zhielehorn, Soc. 7145 (5083), Welfe, Natl. 7783 (7749), v. Hodenberg, Welfe 7372 (5521), Leubener, B. d. Landw. 4418 (Konf. 1158), Trimborn, Centr. 539.

Harburg-Bugtebude.

Baerer, Soc. 12 470 (12 105), Depfen, Natl. 9498 (10 187), v. d. Decken, Welfe 3639 (5312), v. Löwenstein, B. d. L. 579.

Stichwahl zwischen Baerer und Depfen.

Hildesheim-Alfeld-Gronau.

Rauch (Soc.) 9300 (6800), v. Hodenberg (Welfe) 1700 (7003), Götting (Natl.) 7600 (4281), Bauernmeister (Ctr.) 8760, (Bund der Landwirte 5499).

Stichwahl zwischen Rauch und Bauernmeister.

Lüben-Dünzau.

Stichwahl zwischen Stolpe (Soc.) und Kern (Konf.).

Otterndorf-Neuhaus-Geestemünde.

Gaberlamp, Soc. 8480 (5731), Fahr, B. d. Landw. 8055 (6960), Vöttger, Natl. 4098 (4173), Aifers, Welfe 1625 (2174).

Stichwahl zwischen Gaberlamp und Vöttger.

Lüneburg-Winsen-Blesede.

Fischer, Soc. 5592 (4485), Jämede, natl. 6772 (7727), Wangenheim, Welfe 7181 (7208), Witthöft, B. d. L. 2999.

Stichwahl zwischen Jämede und Wangenheim.

Faderborn-Büren.

Wlf. Groth, Soc. 185 (81), v. Sabign, Centr. 10 373 (8868), v. Sabign (Centr.) gewählt.

Norder- und Süder-Dithmarschen.

Paul Müller, Soc. 11 108 (8076), Natl. 5368 (5549), Freif. Sp. 5089 (4892), Nat.-Soc. 2894 (3727).

Stichwahl zwischen Müller (Soc.) und dem Natl.

Schleswig-Eckernförde.

(Vorläufiges Resultat, 29 Orte fehlen noch.) P. Hoffmann, Soc. 5386 (4116), Natl. 5089, D. Sp. (6357), Freif. Sp. (5895) 5118.

Genosse Hoffmann kommt danach in die Stichwahl.

Altona-Stormarn.

Frohme, Soc. 25 558 (22 589), B. d. L. — (2474), Freif. Sp. 2300 (2419), Natl. 7350 (3381), Ref.-Antif. 938 (4754), Centr. 463 (204).

Frohme (Soc.) gewählt.

Goldberg-Haynan-Riegnitz.

Hermann Müller (Soc.) 7877 (7205), Freisinnige Volkspartei 6856 (9062), Konfervativ 4688 (6366), Centrum 1312 (614), 43 Orte stehen noch aus.

Reichenbach-Neurode.

Hug Kühn, Soc. 11 580 (9047), Wischmatsch 9396, Centrum (10 824), Freif. Sp. (84).

Kühn (Soc.) gewählt.

Randau-Görlitz.

Hugo Keller, Soc. 16 609 (11 780), Freif. Sp. 9265 (11 424), Natl. 7762, Reichsp. — (9425), Centr. — (930).

Das Resultat ist noch kein endgültiges.

Reusel-Heudekrug.

Braun, Soc. 4311 (3015), Krause, Konf. 4670 (5557), Littz, 3997 (3504), Freif. Volksp. 3107 (3226).

Stichwahl zwischen Braun (Soc.) und Krause (Konf.).

Gumbinnen-Insterburg.

Linde, Soc. 3081 (1397), Wenz, Konf. 10 227 (10 614), Freif. Sp. 3274 (2868).

Wenz (Konf.) gewählt.

Garnian-Ritzsche-Kolmar.

Gogowski (Soc.) 1040 (107), Freif. 5320 (5392), Pole 1568 (5082), Konf. 5199 (9406), Teileresultat.

Vromberg.

Stöfel (Soc.) 2900 (2930), Sp. 11 250 (10 168), Pole 6100 (6193), Teileresultat.

Randow-Greifenhagen.

Alv. Körsten, Soc. 16 843 (10 552), Konf. 14 848 (15 320), Freif. Sp. 1066 (1241).

Das Resultat ist unvollständig, Körstens Wahl scheint sicher.

Greifenberg-Rammin.

Vorläufiges Resultat: Gg. Hoppig, Soc. 2439 (1082), Konf. 6859 (7297), Freif. Sp. 6847 (1987).

Malschin-Waren.

Eine historische Nacht in Berlin.

Eine historische Nacht war es auch in Berlin, als draußen vor dem Brandenburger Thor die Socialdemokratie im Kampfe um den Pollarix ihr letztes Gefecht lieferte. Sie waren zwar durchaus nicht niedergeschlagen, die tapferen Achtundfünfzig, die am Morgen des 14. Dezember in die kalte, menschenleere Straße hinaustraten, aber der Sturz über die Macht des Unrechts arbeitete stürmisch in ihnen, wie in den ungezählten, damals unzählbaren Massen, die mit Kopf und Herzen zu ihnen standen.

Eine historische Nacht aber ist es auch wieder geworden, als man die Stimmen der Ungezählten zu hören begann! Und diese Nacht wird für alle Zeiten eine stolze, glorreiche Erinnerung werden für alle die Freunde, die sie mit erlebt haben. Das Volk hatte gesprochen, das Volk hatte gerichtet, und das Volk hatte auch ein volles Recht darauf, sich seiner selbst zu freuen und auf sich stolz zu sein. Es war eine große, eine herrliche Nacht!

Wir lassen die Berichte über die einzelnen Kreise folgen:

Erster Wahlkreis.

Nach der Schlacht! Der Wahltag war geschlossen, die Ergebnisse der einzelnen Bezirke waren festgestellt worden, und unsere Parteigenossen waren nach den Versammlungsstellen geeilt, um die Verkündung der Gesamtergebnisse zu hören. Ein packendes Bild — diese harrende Menge der Tausende, die sich bemüht waren, ihren Mann im Kampfe gestanden zu haben! Selbst im ersten Kreise, dem für die Socialdemokratie ungünstigsten, war man in begeisterter Stimmung — und man durfte es sein. Die Genossen waren in der Neuen Friedrichstraße bei Dräsel und in der Kommandantenstraße in den Arminhallen versammelt. Beide Säle waren bis auf den letzten Platz besetzt. Genosse Dr. Leo Krons erschien zuerst bei Dräsel und wurde von den Versammelten mit brausendem Jubel begrüßt. Von den Wahlergebnissen der sechs Berliner Kreise konnte hier bald das erste verkündet werden: *S i c h t a h l* zwischen Krons und dem Freisinnigen! Das ging weit hinaus über das, was die meisten für diesen Kreis erwartet hatten. Die Bekanntheit dieses Erfolges wurde mit jubelndem Gefolge aufgenommen. Genosse Krons richtete in kernigen Worten an die Genossen die Mahnung, nun dafür zu sorgen, daß auch dieser Kreis, die „Hochburg des Freisinnigen“, am 26. Juni für die Socialdemokratie erobert wird. Krons verließ dann die Versammlung, um in den Arminhallen vereinigten Genossen seinen Gruß zu entbieten. Hier war das Ergebnis des ersten Kreises bereits verkündet, als Genosse Krons sich unter Hochrufen den Weg zum Podium bahnte. In seiner Ansprache dankte Krons den Genossen für ihre opferfreudige Arbeit, besonders auch den Genossen anderer Kreise, so des vierten und sechsten, die dem ersten zu Hilfe gekommen waren. In beiden Sälen blieben die Genossen noch lange zusammen, um die Verkündung der Wahlergebnisse auch der anderen Berliner Kreise entgegenzunehmen. In den Arminhallen schloß die Versammlung mit einem kraftvollen Appell des Genossen Krons an die socialdemokratischen Wähler des 1. Kreises und mit dem Hinweis auf das Kaiserwort vom „zer schnittenen Rischtag“. „Der 16. Juni war die Antwort!“

Nicht weit von den Arminhallen waren unsere Gegner beisammen, um sich — des Sieges zu freuen, den sie erwartet hatten. In der Neuen Grünstraße bei den Konservativen sah es trübselig aus, wie wenn alte Junggesellen am Weihnachtabend bei einander sitzen. Generalmajor Variels, der alte Haubegen, der sich vor niemand fürchtet, hält sich nicht für besetzt, sondern nur für — überstimmt. Das kam trotz allen Schmerzes selbst einigen seiner Parteigenossen komisch vor. Die Freisinnigen in der Reuthstraße waren schier fassunglos. Wie sagte doch Herr Eugen Richter, als er im 1. Kreis für seinen Kampf sprach? „Es wird niemals soviel gelogen, wie vor einer Wahl.“ Das hatten die Freisinnigen nach Kräften gethan, aber nach der Wahl mußten sie sich endlich die Wahrheit gestehen. Man klagte, daß die Sicherung des Wahlgeheimnisses doch wohl am meisten den Socialdemokraten zu gute gekommen sei. Vor der Wahl hatte man dreifach behauptet, die Sicherung werde dem „Terrorismus der Socialdemokratie ein Ende bereiten“.

Zweiter Wahlkreis.

Um sich baldmöglichst zu überzeugen, welchen Kredit die „jeitige Arbeit“ derer um Schirp und Wendt bei den Wählern des 2. Berliner Kreises geniesse, strebten die Parteigenossen nach bescheidiger Wahl in kolossalen Mengen ihrem Haupttreffpunkt zur Verkündung der Wahlergebnisse, dem Tempelhofer Bod., zu. Eine wahre Wälderwanderung strömte schon vor 8 Uhr zu den geöffneten Thoren der Bodbrauerei hinein, wogte in dem geräumigen Garten auf und ab und füllte bereits den großen Saal zum Brechen an, um sich bald auch auf den angrenzenden Straßen zu stauen. Geduldig harret drinnen im Saal die Kopf an Kopf gedrängte Menge der frohen Botschaft, die man erhoffte. Gerüchte flogen durch den Saal. Es heißt, die Partei habe fünf Berliner Wahlkreise im ersten Ansturm erobert; aber es erhebt sich das Bedenken, den Wunsch für den Vater dieses Gedankens zu halten. Wiederholt vertritt der Vorsitzende, Genosse Schloß, die Versammlung, weil noch immer kein Gesamtergebnis vorliegt. Allmählich aber wird das Gerücht immer lauter, daß Richard Fischer im ersten Wahlgange die Rücken und Tüden des edlen Bruderpaars Freisinn und Konservatismus aus dem Felde geschlagen hat. Steigende Unruhe bemächtigt sich der Tausende, die ihrer Spannung nicht mehr Herr zu werden vermögen. Und nun, um 9/10 Uhr, erscheint der Kandidat des Kreises. Mit ungeheuren Jubel begrüßt, nimmt Fischer seinen Weg zur Tribüne und Genosse Scholz macht die Versammelten mit dem auch die kühnsten Erwartungen weit ausübretreffenden Ergebnis der Wahl im zweiten Berliner Kreise bekannt. Die mächtig verhaltene Aufregung löst sich in einem minutenlangen Jubel von elementarer Kraft auf, wie ihn die Räume des Tempelhofer Bodens sicher noch nicht erlebt haben. Dann nimmt Abgeordneter Fischer, von neuem stürmisch begrüßt, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er feiert in begeisterten Worten den gewaltigen Sieg, der um so größer sei, als wie ihn gegen die gemeinliche Wahlagitation erlangen haben, mit der die Partei seit 1887 zu kämpfen gehabt hat. Ein ähnlicher Sieg aber diese, ohne daß man ein Prophet zu sein braucht, fürs ganze Reich erwartet werden. In bewegten Worten dankt der Erkorene des zweiten Kreises den Genossen für ihre thätige Hilfe während des Kampfes, verspricht, auch weiter nach besten Kräften seine Pflicht im Reichstag zu erfüllen und verläßt dann den Saal inmitten des andauernden Jubels der Insassen, um auch anderswo zu den Parteigenossen zu sprechen. Draußen auf der Straße erwarten ihn neue Ovationen der dort angehäuft Menschenmassen, denen er sich durch Besteigen einer Treppe entzieht. Im Bod. aber geben die Versammelten sich dem stolzen Gefühl des Triumphes hin; denn nun werden allmählich genauere Ziffern aus den übrigen Bezirken und einer Anzahl auswärtiger Wahlkreise bekannt, die es zur Gewißheit werden lassen, daß dem gewaltigen Sieg im eignen Kreis ein socialdemokratischer Wahlsieg im ganzen

Reich entspricht, wie die kühnsten Wünsche ihn nicht hätten träumen lassen. In diesem erhebenden Gefühl verlassen die Genossen gegen Mitternacht Saal und Garten unter den kompfesfreudigen Klängen der Arbeitermarckillaise — fest entschlossen, nicht auf den erworbenen Lorbeer auszuruhen, sondern weiterzustritten, bis die rote Fahne nicht allein über Berlin, sondern über dem ganzen Reich triumphierend flattert.

Dritter Wahlkreis.

Unmittelbar nach Schluß der Wahlhandlung sah man die Genossen des dritten Wahlkreises in langen Zügen nach den verschiedenen Treffpunkten des Wahlbezirks ziehen, über den wahrscheinlichen Ausfall der Wahl im Vollegefühl treu erfüllter Pflicht vielfach auf das lebhafteste debattierend. Schon geraume Zeit vor der angelegten Stunde war der große Saal des Vuggenbahngarten Etablissements bis auf das letzte Stühlchen überfüllt. Selbst auf dem Moritzplatz hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die der Ankunft des Genossen Heine und der Verkündung der ersten Wahlergebnisse in größter Spannung harret, hatte doch ein bürgerliches Blatt der Bericht genügt, Genosse Heine „scheine“ nur gewählt. Bald tauchen im Saale die ersten Gerüchte auf: wir haben fünf Berliner Siege im ersten Ansturm erobert. Die einen ergehen sich in freudigen Ausrufen, andre schütteln bedenklich und ungläubig den Kopf. Endlich, viel zu spät für die Ungeduld der Harrenden, eröffnet der Vorsitzende die Versammlung. Er will sie auf kurze Zeit, offenbar bis zum Eintreffen des Genossen Heine, verlagern. Aber eine Bemerkung des überwachenden Beamten, daß er zuvor in die „Verhandlungen“ einzutreten habe, veranlaßt ihn, das Wahlergebnis sofort bekannt zu geben. Unter brausenden Hochrufen und Händeläutchen, mit endlosen Jubel, der sich über die Grenze des Etablissements bis weit auf die Straße fortsetzt, wird der Ausfall der Wahl entgegengenommen. Unmittelbar darauf erscheint Heine selber in der Thür des Saales. Hundert Hände strecken sich ihm glückwünschend entgegen und ein einstimmiger, tausendfältiger Jubelruf, der an erlosener Kraft den ersten Freudenstreich um ein gewaltiges hinter sich läßt, geleitet ihn zur Tribüne, wo die wiederholten Glockenzeichen des Vorsitzenden erst nach geraumer Zeit Ruhe zu schaffen vermögen. Nur wenige zündende und von tiefer Freude bewegte Worte richtet Heine an die Versammlung. Er weist hin auf die vielfachen Mühen, auf die widerwärtigen Einzelheiten des letzten Wahllampfes, Widerwärtigkeiten, wie sie in gleicher Schärfe und Unfähigkeit keineswegs die bisherigen Wahllämpfe aufzuweisen gehabt. Noch vor zwei Tagen habe an der Stelle, von der aus er jetzt sprach, der Mann zur Bekämpfung, zur „Vernichtung“ der Socialdemokratie aufgefordert, der in dem Ringen um Zoll- und Brotwucher unter der Maske des Volkstribunen an der Sache des Volkes den allerhöchsten Verrat geübt habe. Der heutige Sieg gebe die treffende Antwort auf dieses Gebahren, denn der Freisinn liege zerschmettert am Boden. Aber die Bedeutung des heutigen Tages gehe weiter. Das lasse sich im gegenwärtigen Augenblick bereits sagen, daß die Reichstagswahl von 1903 eine der größten Etappen bilde auf dem Siegeswege des Socialismus. Ein kurzer Dank an die Ueberzeugungstreue, die Opferwilligkeit der Genossen schließt die Ansprache, worauf Heine sich verabschiedet, um bei den Genossen in den anderen Lokalen, im Gewerkschaftshause, der Ressource usw. ebenfalls vorzusprechen. Der gleiche, aber die Straße sich fortsetzende Jubel bricht los, als Heine den Saal verläßt. Bald trifft die Siegesnachricht aus dem zweiten Kreise ein; ihr folgten die des fünften, des vierten und in später Stunde die des sechsten Wahlkreises, während inzwischen die ersten Depeschen aus dem Reich anlangen. Alle werden mit der gleichen Begeisterung aufgenommen. Tief in der Nacht geht die Versammlung, von kernigen Worten des Vorsitzenden geschlossen, unter dem Gesange der Arbeitermarckillaise auseinander.

Vierter Wahlkreis.

Der Abend des Wahltages gab sich zunächst recht harmlos. In den Bäumen der Köpenickerstraße spielte nur ein leichtes Wehen, als wir uns zunächst nach der „Drachenburg“ begaben, um die letzten Trümmer des Drachen Socialismus zu besichtigen, der gestern endgültig und zum unwiderrücklich letztenmal von den diversen St. Georges erlegt werden sollte. Die Reugier nach dem Ausgange dieses Kampfes beriet sich allgemein: bald hier, bald dort standen zwei oder drei, auch fünf und sechs Menschen zusammen, erfüllt von Spannung und vorausahnender Siegesfreude, die Möglichkeiten des Wahlergebnisses eifrig diskutierend. Vom Schleißer Thor ab zog es sich in hunder Schlangenlinie hinab bis zum Stande des „Schleisschen Busches“ und bog hier ein in den fremdblichen Garten der Drachenburg, soweit von einem Einbiegen um 9 Uhr noch die Rede sein konnte. Denn nur einzelnen gelang es noch, in den Garten zu kommen, wo Stuhl bei Stuhl von Männern und Frauen besetzt, jeder Gang von harrenden Menschen bestanden war. Vom Saal reden wir erst gar nicht; wer dort hineinwollte, hätte bedeutend früher aufstehen müssen. — Ein anderer Strom — feiernde Wähler, die mit ihren Familien den Nachmittag zu einem kleinen Ausflug in den Park benutzt hatten — wälzte sich von der Treptower Seite heran. Die Folge war eine Stauung der Menschenmassen vor dem Lokal, die nur durch den Rückzug ungezählter Massen einigermaßen erleichtert wurde. Ein definitives Wahlergebnis war hier noch nicht bekannt, doch zweifelte niemand daran, daß es mit den Georgs-Mitteln ein schlußliches Ende genommen. Das bewies die überall herrschende Heiterkeit und wahrhaft frühlingsmäßige Zuversicht unserer Genossen. Nicht anders war es in den übrigen acht Lokalen des Kreises. Graumanns Festhalle — gesperrt; die Straße schwarz von den harrenden Massen. Urania in der Wrangel, Südost in der Waldemarstraße — gesperrt. Desgleichen Königsplatz in der Frankfurterstraße. Es ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit, das Interesse an dem Wahlausfall in Zahlen aufzuschreiben zu wollen. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß mit wenigen Ausnahmen die ganze socialdemokratische Bevölkerung unseres Kreises auf den Weinen war — und nicht nur diese. Einen herrlichen Anblick gewährte der Sanssouci-Saal mit seinen gefälligen breiten Galerien, den unzähligen Köpfen da unten, den Arbeitsjeden, hellen Mädchenblusen und bunten Hüten. Im Garten: Das selbe Bild. — Als wir endlich in Kellers Festhallen landeten, waren bereits die ersten Berliner Resultate verkündet und überall mit Jubel aufgenommen worden. Jede neue Mitteilung entzifferte Verfallsfrühe. Aber dem donnernden Wogenklang der Meeresbrandung gleich die Begrüßung des Endresultats aus dem eignen, dem vierten Kreise. Dieses selbst für die größten Optimisten unter uns verblüffende Ergebnis, die ungeheure Stimmenmajorität Singers, benahm zunächst den Atem. Dann brach ein Jubel los, der nicht zu schildern ist, und der sich immer wiederholte, bis die letzte Siegesnachricht eingegangen war. Verlu unser! Das war die Grundstimmung in allen Versammlungen. „Weit mehr denn 200 000 Stimmen hat die Berliner Socialdemokratie heute in die Wagschale geworfen“, so schloß Genosse Hoffmann die Keller-Versammlung, „und damit hat sie das bekannte Räthsel so gründlich zerschneiden, daß seine Macht der Welt es wieder zusammenfügen wird!“ Brausende Zustimmung. Noch ein Hoch auf die internationale Socialdemokratie, — das war wie ein Erdbeben — ein Häufschwenken von tausend Hochbegeisterten — ein unvergeßlicher Anblick — und die Massen strömten zum Saal hinaus. Wie sich die verkündeten Ergebnisse aus den Lokalen auf

die draußen Harrenden, von dieser von Haus zu Haus, von Straße zu Straße fortpflanzten, so setzten sich auch die Hochs fort. Noch einmal durchschritt wir unser Revier. Minutenlang laum ein Mensch in unserer Nähe. Dann wieder ein Schwarm heimlehrender Versammlungsbefucher. Bald hell lönend neben uns ein Hoch und noch eins — und dann gebämpft aus einer Seitengasse heraus wieder und wieder aufstimmende Begeisterung. — Wir überschreiten die Schillingbrücke. Dunkel liegt der Fluß. Nur einige Lichter glänzen von den Ufern herein. Des Mondes gelblich-glühende Scheibe sieht über dem Wasser wie ein Wahrzeichen. ... Am Kanal entlang. Hinter uns löst man die Laternen. Nur hier und dort fladert es noch trübe wie ein Sarglicht. Dann verflucht die Nacht. Im Osten steigt majestätisch der neue Tag und grüßt die tapferen, unermüdeten Streiter der nahenden Zukunft. ...

Fünfter Wahlkreis.

Die Wahlverkündungs-Versammlungen im fünften Kreise hatten fast in jedem Lokale ein andres Gesicht. Der gewaltige Saal der Brauerei Friedrichshain mußte schon um 1/2 9 Uhr gesperrt werden. An dreitausend Menschen hatten sich eingefunden und Tausende standen noch auf der Straße oder in den anstößenden Alleen des Friedrichshains. Im Saale ein buntes, wogendes Bild: Arbeiter und Kleinbürger, Siegesüberfrüht, Stolz und Reugier leuchtend aus den Augen. Jeder hat so früh wie möglich einen Platz in der Nähe des Podiums zu erringen getrachtet. Bei den meisten Tischen wird der Ausgang der Wahl auf das lebhafteste diskutiert; ... da, etwa um 9 Uhr, drängt sich ein erhabter, großer, breitschultriger Mann durch die Reihen: „Robert ist so gut wie gewählt, da können wir ruhig schon 'n Stiebel drauf trinken!“ ... An den Tischen, die das gehört haben, bräust ein Hoch auf Robert Schmidt, das sich wie eine Welle durch den zweiten Saal fortpflanzte. ...

Am Königs-Thor die ersten Extrablätter. Der Menschenstrom der Neuen Königsstraße scheint sich verdreifacht zu haben. Vor der Ecke der Linienstraße staut sich die Menge. Schreuliche halten die Passage bis zum Schützenhaus in der Linienstraße frei. Auch hier ist der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal abgesperrt. Nur andre Gesichter als im Friedrichshain. Mehr Händler und Kleinrämer als Arbeiter; viele ostentopäische Typen darunter. Die Wahlergebnisse, die immer bestimmtere Formen annehmen, werden leidenschaftlich debattiert. Je mehr man sich dem Alexanderplatz nähert, desto zahlreicher werden die blauen Uniformen der Schuppleute. Im Neuen Königshaus (Grand Hotel Alexanderplatz) dieselbe Menschenmenge. Nur mehr runde, wohlgepflegte Bäuche sieht man hier als in den beiden vorhergehenden Versammlungen, goldene Ureletten, seidene Kravatten; der Freisinn der Königsstadt giebt sich ein Rendezvous. Genosse Davidsohn giebt das vorläufige Wahlergebnis aus den einzelnen Berliner Kreisen bekannt. Seine Ausführungen werden minutenlang durch brausende Ovationen unterbrochen. Den armen Freisinnigen wird „rot“ vor den Augen und ein behäbiger Börsenjobber, der hinter mir sitzt, meint erregt: „Was hab ich gesagt ... Was hab ich gestern abend gesagt? Es ist electisch mit dem Freisinn!“ Mit vier Bestimmungsgenossen verläßt er geräuschvoll das Lokal. — In der Mühlstraße und der Alten Schönhauserstraße staut der Trubel erheblich ab. In der Sophienstraße steht man mehr Schuppleute, als Civilisten. Langhalsers Gesellschaftshaus am Ende der Sophienstraße ist ebenso flott besucht, wie die andern Versammlungslokale; nur bekommt man hier fast ausschließlich Parteigenossen zu Gesicht, die über den Sieg Robert Schmidts bereits informiert sind und nun in großer Stimmung die Resultate aus den andern Kreisen erwarten. — In der Draniensburgerstraße schwillt der Menschenstrom wieder an. Straßenpassanten erörtern das „Für“ und „Wider“ der Socialdemokratie. Vor der Lönhalle ist die Friedrichstraße bis auf den Bahndamm voll Menschen. Es hält schwer, Eingang zum Versammlungsraum zu bekommen. Der weite Saal mit seinen Galerien ist mit Menschen gepackt. Ein hines Durchgänger: Arbeiter, Kaufleute, Studenten und viel geistiges Proletariat. Ich komme gerade in dem Augenblick, wo das endgültige Resultat der Berliner Kreise verkündet wird. Eine unbeschreibliche Begeisterung durchbraust die nach Tausenden zählende Menschenmenge. Freude und Stolz blüht auf fast allen Zügen. Berlin hat gewählt. Berlin hat gut gewählt. Und vor allem der fünfte Kreis. „Hoch Robert Schmidt!“ jubelt es wieder und wieder. Draußen auf der Straße pflanzt sich das Wahlergebnis mit Winder-eile fort. Ueberall bilden sich Gruppen. Zeitungsträger werfen Extrablätter in die Omnibusse und in die Elektrischen und es will fast scheinen, daß man auch unter den Linden und in der Leipzigerstraße nur freudige Gesichter sieht in der Nacht vom 16. zum 17. Juni.

Sechster Wahlkreis.

Mit dem Glockenschlage der siebenten Abendstunde war der Kampf beendet. Wir brauchten nicht häufig des Resultats der harren. Aber derselbe Wille, der jeden zur Urne führte, war es auch, der nun die Genossen trieb, noch die Verkündung der Wahlergebnisse zu vernehmen. Angeheuer war diesmal der Jubel um den 13. Lokale des 6. Stadtkreises. Die großen Säle im Norden, wie in der Schönhauser Vorstadt, im Gesundbrunnen wie im Rosenthaler Viertel und in Moabit vermochten die Erschienenen nicht zu fassen. Wo irgend noch ein Platz war, selbst bis an die Fensterbrüstungen hinan, saßen oder standen sie Kopf an Kopf gedrängt, und in betäublichen Scharen harreten sie draußen vor den Lokalen auf das verkündende Glockenzeichen des Obmannes da drinnen. Es war eine lange Geduldprobe diesmal — und für die polizeilichen Aufsichtsorgane nicht minder, wenn nicht gar noch schlimmer. Daß die Wäperrung der Säle im Webdingteile scheinbar strenger durchgesehen wurde, lag doch wohl eben an dem kolossalen Andrang. Aber alles ging ohne Störung ab. Ruhig besprach man untereinander die Hoffnungen und Erwartungen, die jeder gerade an diese Wahl zu knüpfen vielfache Gründe hatte. Die Lebhaftigkeit steigerte sich mit der Länge des Wartens. Endlich ist ein Abfahrer auf dem Podium erschienen. Der Schwall der Unterhaltung dämpft sich. Die Glode ertönt. Ruhe! Dann aber, als der Vorsitzende die Piffert nennt, in denen sich unsere erdrückende Uebermacht dokimentiert, da donnert und bräust ein Jubel durch den Saal. Sieg! Sieg! Tausende Augen leuchten im Frohgefühl empor. Es geht eine helle Stimmung durch den Raum, eine stutende Bewegung. Einer sagt's dem andern, die Siegesluude pflanzt sich fort in die Reihen derer, die draußen stehen. Freundeshände drücken sich, Gläser klingen an, Sänger thun sich zusammen, Freiheitslieder ertönen. So sitzt man sich die langen Wartenspausen durch Gesang und Austausch der Gedanken. Mitternacht rückt heran. Mehr zu erfahren, als die Resultate aus unsren Berliner Wahlkreisen, ist kaum möglich. So lange aber harret jeder ans. Das Ergebnis in Berlin beacht uns als glänzliche Vorbedeutung für den allgemeinen Ausfall der Wahlen da draußen. Jeder that seine Pflicht und noch mehr — der Sieg muß uns doch werden! Wohl noch nie zuvor sind unsre Genossen so freudig nach Hause gegangen. Kein Prohduden ist's über Ueberwindens oder aus ihrer Position verdrängte Gegner. Die Siege der Socialdemokratie gehören der aufwärtsstrebenden Menschheit! Dies Bewußtsein schwebte gewissermaßen als Oberton über den gewaltigen Abendversammlungen in allen Wahlverkündungslokalen des sechsten Kreises.

Lokales.

Im roten Hauptquartier.

Im „Vorwärts“-Hause in der Lindenstraße ging es am Abend und in der Nacht nach der Stimmzettelschlacht ungemein lebendig zu. Bereits als der stille aber darum nicht weniger erbitterte Kampf in den Wahllokalen dem Ende zuneigte, gegen 7 Uhr, hatte sich eine zahlreiche Schar von Radfahrern in den geräumigen Höfen unseres „roten Hauses“ eingefunden, um später die Wahlergebnisse einzuholen und auf der Redaktion eingelaufene Wahlnachrichten nach den Versammlungen zu überbringen. Die Höfe gliederten sich bald einem Kriegslager. Eine Anzahl blinkender Stahlrohre stand an den Wänden und der Hofmauer angelehnt. Kein Lärm, nur verhaltenes Stimmengeschwirr brandete an den Mauern empor: die ungeheure Spannung ließ eine laute Unterhaltung nicht aufkommen. Plötzlich verdichtet sich die Schar zu einer mauerhohen Gruppe: ein Photograph — im Auftrag irgend einer illustrierten Zeitschrift — bannt die leichte Kavallerie unserer Wahltruppe auf seine Platte.

Im großen Konferenzzimmer hatte sich der Redaktionsstab in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Parteivorstands versammelt. Webel, Pfannkuch, Gerisch beteiligten sich eifrig an der Registrierung der einlaufenden Wahlergebnisse. Kuer und Singer waren leider durch Krankheit zurückgehalten. Mit besonderer Freude vernahm man da oben die Nachricht vom Siege des Redaktionskollegen Gradnauer, des kürzlich ausgeschiedenen Kollegen Robert Schmidt. Bald kam auch die Nachricht von Gerischs Sieg. Daß Pfannkuch nicht, wie es jetzt Mode geworden ist, gleich glatt durchkam, daß ihm lumpige 34 Stimmen dazu fehlten — sah, das wird man holen. Am längsten ließ Webels Wahlkreis auf sich warten. „Passen Sie auf, Genosse Webel, Sie fallen durch!“ hieß es scherzhaft. Heitere Zustimmung auf allen Seiten! Ob es wohl zu gleicher Zeit im Kreise der Richter, Wassermann, Trimbom und Dertel ebenso fröhlich zugegangen ist?

Gegen neun Uhr wird es auch draußen lebendig. Die ersten Nachrichten treffen ein. Es sind erst Teilergebnisse aus dem ersten und zweiten Wahlkreise. Sie verheissen einen glänzenden Erfolg. Freudige Erregung durchzittert die Scharen der Hartenden. Aber man dämpft seine Freude noch: erst will man die Endresultate abwarten. Da kommt das Endresultat vom ersten Wahlkreis. Kronsdick mit 5300 Stimmen — 1700 mehr als 1898 — an die Spitze der Kandidaten. Kein ganzer Sieg, aber doch ein glänzender Vorstoß. Ein freudiges Bravo aus aller Mund begrüßt das günstige Omen. Und schon läuft die Freudenbotschaft aus dem zweiten Wahlkreise ein. Ein Sieg, glänzender als ihn irgend jemand erwartet. Eine fürchterliche Niederlage des guten Hotten- und Buchhaus-Professors von Wendstern und der so sichwahrscheinlichen Freisinnigen. 8000 Stimmen mehr als 1898! Allgemeiner Jubel in den Höfen und durch alle Stockwerke des

Vorwärts-Hauses. Und nun folgen die Siegesbotschaften Schlag auf Schlag. Im fünften Wahlkreise Genosse Robert Schmidt mit großer Mehrheit gewählt, Heine im dritten Wahlkreise mit gewaltigen Stimmenzuwachs durchgebracht, und nun gar 78 000 Stimmen im sechsten! 20 000 Stimmen mehr als Liebknecht erhalten. Und dann zuletzt der vierte Wahlkreis mit 67 000 Stimmen. Die Begeisterung in allen Räumen erreichte ihren Höhepunkt. Die Redakteure arbeiten sieberhaft mit freudestrahlenden Augen. Und auf dem Hofe folgt ein brausendes Hoch dem andern. Vom Fenster aus werden die einzelnen Wahlergebnisse vorgelesen. Die Hunderte nehmen in atemloser Spannung die verlesenen Zahlen entgegen. Und nach jedem neuen Erfolg ein namenloser Jubel. Das Schauspiel, das die bierzig Versammlungen geboten, wiederholt sich hier in kleinerem Maßstabe. Noch lange nach Mitternacht wogt es von Menschen, von freudig bewegten, siegesstolzen.

Die Redaktion hat inzwischen das Morgenblatt fertiggestellt, die Seher haben fleißig die schwierige Arbeit des Aneinanderreichens der Zahlenkolonnen besorgt — schon rasseln die Maschinen, um das Siegesbulletin in vielen Tausenden herauszuwerfen. Um 1/3 Uhr — die ersten Lichtstrahlen durchzuden das graue Firmament — ist das Restaurant des Genossen Augustin noch mit Menschen vollgepfropft. Auch die Expediteure sind inzwischen erschienen. Wir munteren gerade unsere Kerben durch eine Tasse heißen Kaffees wieder auf, da stürmt ein Arbeiter herein, eine erbeutete Nummer des neuen Blattes in der Hand. Sofort muß einer der Genossen auf einen Tisch hinauf, um die Wahlergebnisse vorzulesen. Die Begeisterungsszenen wiederholen sich. Eine schier kindliche Freude hat alle übermannt. Man möchte einander um den Hals fallen.

Doch es gilt neue Arbeit. Die Expediteure eilen mit ihren Wagen und Rollen davon. Auch Seher und Redakteure müssen wieder an die Arbeit, um die inzwischen eingegangenen neuen Bündel von Telegrammen zu sortieren und druckfertig zu machen. Es herrscht wieder einmal — merkt Dies, gute „Germania“ — Nachtarbeit! Aber alle gehen trotz einiger Abgespanntheit freudig ans Werk. Gilt es doch, dem arbeitenden Volke Berlins, das so wacker die gegnerischen Schanzten gestürmt, die ganze Größe unseres herrlichen Sieges mitzuteilen! Bravo, Berlin, gut gemacht! Und vorwärts zu neuen herrlichen Siegen!

Gerichts-Zeitung.

Wenn Sie für den Lohn nicht arbeiten können, lassen Sie reiten, denn verdienen Sie mehr, so sollte der Werkmeister Engel von der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft zu der Arbeiterin Jabel, die ihn unterstellt war, im Januar dieses Jahres gesagt haben. Wegen die Jabel, welche von dieser Äußerung ihren Kolleginnen und auch der Direktion Mitteilung gemacht hatte, strengte der Werkmeister Engel eine Privatklage an. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde von einer Zeugin behauptet,

daß die Jabel ihr sofort nach dem Gespräch mit Engel gesagt habe, um sollen wir auch schon reiten lassen. Eine andre Zeugin behauptete, daß sie mit aller Deutlichkeit gehört habe, daß Engel der Jabel, als sie um Lohnhöhung nachsuchte, erklärte, sie solle, wenn sie für den Lohn nicht arbeiten könne, reiten lassen, dann verdiene sie mehr. Einige Kollegen des Klägers, die ebenfalls bei der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft als Werkmeister beschäftigt sind, bekundeten zwar, daß sie die Äußerung nicht gehört haben, die Zeugin Frau Brud verblieb jedoch mit aller Bestimmtheit dabei, daß sie, die in unmittelbarer Nähe des Engel gestanden habe, die Äußerung gehört habe. Diese Aussage wurde auch von der Zeugin bekräftigt.

Der Kläger hatte auch noch Zeugen dafür geladen, daß die Jabel selbst erklärt hat, sie wisse nicht, was der Kläger zu ihr gesagt habe. Eine dieser Zeuginen bekundete dies auch, mußte jedoch auf Befragen der Angeklagten zugeben, daß sie selbst zu der Angeklagten herangetreten sei und ihr gesagt habe, wenn sie sich so etwas gefallen lasse, dann sei sie noch schlechteres wert. Die Angeklagte gab zu, möglicherweise der Zeugin, deren Fragen ihr lästig gewesen sei, gesagt zu haben, sie wisse nicht, was Kläger mit ihr gesprochen habe. Auf diese Weise sei sie mit der Zeugin am schnellsten fertig geworden.

Raumvermehrung beantragte der Vertreter des Klägers Vertagung der Sache mit der Behauptung, ein heute nicht erschienener Arbeiter werde bekunden, daß die Jabel die Äußerung in beleidigender Form vielfach in der Fabrik wiedergegeben habe. Der Vertreter der Angeklagten widersprach der Vertagung, da der Wahrheitsbeweis in vollem Umfange erbracht sei und aus den eigenen Ausführungen des Klägers folge, daß Angeklagte nur die wahre Tatsache, was der Meister zu ihr gesagt habe, ohne jeden Zusatz erzählt habe. Aus der Form der Äußerung folge mithin die Beleidigungsabsicht nicht.

Der Kläger beharrte jedoch bei seinem Vertagungsantrag, obwohl der Vorsitzende des Gerichts ihn darauf hinwies, daß er sich nur weitere Kosten machen werde, so daß die Verhandlung vertagt werden mußte.

Vermischtes.

500 Menschen durch Wollenbruch umgekommen. Bei dem Wollenbruch in Hoppner sind 500 Menschen umgekommen. Viele wurden von den Wassermassen, welche 20 Fuß hoch waren, gegen Felsblöcke geworfen und zerschmettert. Verschiedene Orte wurden ebenfalls zerstört. Die Leichen liegen haufenweise da, so daß bei der jetzigen Wärme heftige Epidemien befürchtet werden.

Ein Unglück auf dem Don. Ueber eine Dampferanfahrt wird aus Kjoa gemeldet: Die „Roskwa“ wollte neben einem bei der neuen Anfahrt fertig gemachten Dampfer anlegen. Als ihr dies nicht gestattet wurde, ging sie nach der alten, eine Art hölzerner Pontonbrücke bildenden Anfahrt, wo das Unglück geschah. Gegen 200 Menschen, die sich dort angesammelt hatten, stürzten plötzlich in die Flut und rangen um ihr Leben. Vom Schiff aus wurden Rettungsringe und Tauen zugeworfen, aber die aneinandergeklammerten Ertrinkenden störten vielfach das Rettungswerk. Die erste offizielle Meldung spricht von sechs Verunglückten.

Reste

M. Schneider & Cie.

Reste

Ecke Kurstrasse und Spittelmarkt.

Grosser Ausverkauf in

Waschstoffen und Waschblusen

Waschseide, Organdys, Zephyr, Satins, Cattune, Leinen etc.

Reste

Zephyr- und Waschblusen von M. 1.50 an.

Waschunterröcke Stück M. 1.50

Reste

Reste für Blusen 2 1/2 Meter für 50 Pf.

IV. Berliner Reichstags-Wahlkreis Süd-Ost.
Zur Feier des Reichstags-Wahlsieges 1903:
Grosses Früh-Konzert

arrangiert von den Genossen des IV. Kreises Süd-Ost
am Sonntag, den 21. Juni 1903, in Treptow
 bei Karl Ludwig, Park-Restaurant, Köpenicker Landstrasse No. 25/26
 bei Karl Joel, Viktoria-Garten, Köpenicker Landstrasse No. 21/22.
Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 20 Pf.
 Den geehrten Damen ist die Kaffeeküche frühzeitig geöffnet.
 Zahlreichen Besuch erbittet 21/19* Das Komitee.

Resterhandlung
 1 Treppe, 38 Prinzensstr. 38 am Moritzplatz

Mit prima Stoffen liefert ich unter Garantie des guten Gebrauchs mit
 guten Anzügen in sauberster Verarbeitung.

Anzüge nach Mass

Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk.

Paletots nach Mass 22 Mark an.

August Löther, Prinzensstr. 38/1 am Moritzplatz
(vormals Löffler, 208 Resterhandlung, Prinzensstr. 28/1)

Uhren-Kredit

Ohne Anzahlung
 Regulatorien,
 Freiswinger-Uhren,
 Herren- u. Damen-Uhren,
R. Hartmann,
 BERLIN,
 Brühlens-Strasse 2.
 Begründet 1867.
 Carlshofweg, Hannover.

Josef Fischer

Ordnung, Brombergstr. 19/21
 verkauft die Kohlen am billigsten ab
 seinem Lagerplatz. Von 10 Ctr. an
 1 Ctr. Danja Halbsteine nur 60 Pf.
 1 Ctr. Senfenderger Bricks 6+7 Zoll
 nur 65 Pf. 1 Ctr. eht Senfenderger,
 Densels Werte, 7 Zoll, nur 75 Pf.
 Bessere Kohlen als letztere giebt es
 nicht, mag der Name der Bricks sein,
 wie er will. Unter 10 Ctr. pro Ctr.
 5 Pf. frei Haus, in den Keller 10 Pf.
 der Semter mehr. 50 Handwagen
 verleihe zur Kohle a 10 Pf. 14582*

Möbelfabrik.

Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen

kaufen Sie bei

Julius Apelt, Tischlermeister, Skalitzerstrasse 6,

BERLIN SO., am Kottbuser Thor.

Für bestes und trockenes Material garantiert!

Englisch. Unterricht
 in und außer dem Hause.
 (Engel- oder im Cirke) erstellt 10000*
G. Swienty geb. Liebknecht,
 Schöneberg, Sedanstraße 57, III.

Kunststofferei
 von 2932*
Fran Kokosky,
 Steinmetzstr. 48. Luergeb. hochpart